

Liebe Brüder und Schwestern,
liebe Leserinnen und Leser!

Dankbaren Menschen zu begegnen ist richtig schön. Da strahlt etwas aus von der Freude und Erkenntnis, dass **unverdientes Glück ein Geschenk** ist.

Dankbare Menschen sind toll. Sie sind selbst wiederum ein Geschenk, weil sie mich erkennen und oft staunen lassen darüber, dass Zufriedenheit und ein dankbares Herz gar nicht unbedingt mit materiellem Wohlstand und Wohlergehen zu tun haben, sondern mit Gottvertrauen!

Echte **Dankbarkeit will gelernt sein.**

Gibt es ein Rezept?

Der römische Kaiser und Philosoph Marc Aurel hat einmal gesagt:
„Denke lieber an das, was du hast, als an das, was dir fehlt! Suche von den Dingen, die du hast, die besten aus und bedenke dann, wie eifrig du nach ihnen gesucht haben würdest, wenn du sie nicht hättest.“

Die Sichtweise also ist entscheidend: Sehe ich, was ich habe, oder immer nur das, was mir fehlt und was ich auch noch bräuchte, um endlich glücklich zu sein. Die Werbung bedient übrigens immer nur unsere „Mangelsicht“.

Dazu kommt, dass unser Blick viel eher neidvoll nach oben zu den „Schönen und Reichen“ wandert, als nach unten zu den „Armen und Elenden“, in deren Augen *wir* die Glücklichen sind.

Letztlich aber kann weder der Blick auf mich selbst, noch der Vergleich mit den andern wirklich dankbar machen.

Echte Dankbarkeit erwächst vielmehr aus der Erkenntnis, dass **alles Gute von Gott** kommt. Erst wenn ich merke und kapiere, dass mir alles geschenkt

ist, dass ich keinerlei Recht und Anspruch habe, sondern im Gegenteil **nichts im Leben selbstverständlich** ist – erst dann werde ich im tiefsten Herzen dankbar:

für jeden neuen Morgen, den reich gedeckten Tisch, gute Lehrer, freundliche Arbeitskollegen, Kraft und Gesundheit, Schutzengel unterwegs, gutes Wetter, schöne Blumen, viele Tiere, liebe Menschen und Freunde, Grüße, Gebete, hilfreiche Gespräche, Feiern und fröhliches Beisammensein, gemeinsames Weinen und Trauern, ein schönes Lied, Bild oder Gedicht, Freiheit und friedliche Zeiten, treue Ehepartner, Kinder und Schwiegerkinder, Eltern, wohlwollende Nachbarn, gute Ärzte und medizinische Versorgung, ein weiches Bett und guten Schlaf, Urlaub

und Freizeit, Geld, Wohnung, Garten, Kleidung und Schuhe für alle Anlässe, Kirche und Gottesdienst, meinen Heiland Jesus Christus, Gottes Wort und die kostbaren Sakramente, den Pastor und alle, die mich im Glauben begleiten und mir helfen, Vergebung, unzerstörbare Hoffnung, ewiges Leben!

Und das **alles von Gott** „...aus lauter väterlicher, göttlicher Güte und Barmherzigkeit, **ohn all mein Verdienst und Würdigkeit:** für all das ich ihm zu danken und zu loben und dafür zu dienen und gehorsam zu sein schuldig bin.“ (M.Luther, Kl. Katechismus)

Wenn das stimmt – und **es ist gewisslich wahr!** – wie äußerst sich denn dann meine Dankbarkeit gegen Gott?

Doch nur so, dass ich ihn herzlich liebe und mit ihm und für ihn lebe!

Ganz wörtlich – **GOTT sei DANK!**

Ihr/Euer

M. Noltemeyer, P.



GEMEINDE ST. MICHAELIS TALLE

Nr. 77



SELBSTÄNDIGE EVANGELISCH - LUTHERISCHE KIRCHE

ST. PETRI-GEMEINDE VELTHEIM

Oktober - November 2014



© Stiftung Marburger Medien

Nachrichten *aus* den Gemeinden Informationen *für* die Gemeinden

AUS DEN KIRCHENBÜCHERN



Am 30. Juli rief Gott der HERR unseren Bruder in Christus, Richard Kahre, im Alter von 87 Jahren aus diesem Leben ab in die Ewigkeit. Wir haben seine Urne am 08. August auf dem Friedhof in Veltheim christlich beigesetzt und uns dabei mahnen und trösten lassen durch das Wort Jesu:

*Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich!
ICH bin der Weg und die Wahrheit und das Leben;
niemand kommt zum Vater denn durch mich. (Joh.14,1.6)*

WAS ES ZU BERICHTEN GIBT

▪ *aus unseren Gemeinden*

„Sinn-volles“ Kinder-Bibel-Camp

Bartimäus konnte nicht sehen und vertraute Jesus blind – das diesjährige Kinderbibelcamp am ersten Juli-Wochenende erlebten wir mit allen Sinnen. Am Samstag kamen alle zusammen, bauten die Zelte auf und lernten sich kennen. Es gab verschiedene Stationen, an denen die Teilnehmer sich kreativ ausleben konnten. Die Kulissen für das Anspiel wurden gemalt, „Blind“-Brillen gebastelt und verschönert und andere „blinde Erfahrungen“ wurden gesammelt. Natürlich probten wir schon fleißig die tollen Lieder und ein bewegendes Anspiel. Auch eine Rallye war wieder im Programm. Ein Zwischenstopp war der Reiterhof in Talle, wo wir den Übungen für das Sommerfest zuschauen konnten. Vielen Dank an die „Großen“ für tatkräftige Unterstützung an den einzelnen Stationen. Ein besonderes Ereignis war das Lagerfeuer am Abend. Die tolle Stimmung wurde mit Marshmallows noch versüßt. Dazu zählte natürlich auch die Nachtwanderung mit Onkel Lippi und Pastor Ulli. Abgerundet wurde der Abend durch die 'Gruuselgeschichte', diesmal erzählt von Claudia. Vielen Dank an die fleißigen Helfer, die uns beköstigt haben, es gab Spaghetti, Gyros, Kuchen und viele andere Leckereien. Das „Highlight“ und worauf wir alle hin fieberten war der Gottesdienst am Sonntag, in dem die Kinder ihre frisch erlernten Lieder zum Besten gaben und das Anspiel aufgeführt wurde. Die Kritiken der Zuschauer waren rundum positiv. Zusammenfassung:



Ein gelungenes Wochenende, auch das Wetter hatte Erbarmen und trotz diverser Schauer haben wir und die Kulissen alles heil und dankbar „überstanden“.

(Jule Brinkmann)

Anspruchsvolles Sport-Programm beim „Taller Geballer“

Das Fußball-Camp im August hatte es wieder in sich: Neben den täglichen Trainingseinheiten auf dem Taller Sportplatz sorgten die Ausflüge zum Wasserski, Kanufahren, Schwimmbad, Klettergarten und Fußball-Golf für reichlich Muskelkater. Unter der Überschrift „Das Leben - (k)ein Spiel?!“ / „Kein Spiel ohne Regeln“ / „Gemeinsam statt einsam“ wurden in 3 Themeneinheiten die sportlichen Erfahrungen im Blick auf unser alltägliches Leben als Christen tiefer ausgewertet.

Andachten rahmten zudem die intensiven Tage, die für die 16 Teilnehmer und vier Teamer ganz sicher in guter Erinnerung bleiben werden. Auf ein Neues.





JuMiG-Freizeit in Talle

Alle 2 Jahre gönnen sich die Mitglieder des Jugend-Mitarbeiter-Gremiums (JuMiG) des Kirchenbezirks eine Wochenend-Freizeit: gemeinsame Tage, in denen mal nicht (wie sonst bei den Meetings des JuMiG) die Planungen kommender Veranstaltungen im Vordergrund stehen.

Diesmal war das Kalletal als Freizeit-Ort ausgerufen worden, und 12 der derzeit etwa 20 Jugendlichen im JuMiG fanden Mitte August den Weg nach Talle, um eine gesegnete Zeit miteinander zu haben. Ein Ausflug

nach Detmold zum „Hermann“ stand ebenso auf dem Programm wie das Wasserski-Fahren in Vahrenholz. Auch die B-Jugend des TUS Talle, in der fast der gesamte Teller Jugendkreis kickt, wurde lautstark unterstützt, so dass das Spiel nach Rückstand noch zum 2:1 Endstand gedreht werden konnte ☺ Aber meist wurde doch „schön“ gesungen – zwischendurch und in den Andachten und natürlich im Gottesdienst am Sonntag. Morgens wurde lang geschlafen, ausgiebig gegessen (besonders viele Eier aus Ettenbüttel), gespielt, erzählt und viel gelacht...

Spatenstich für Pfarrhaus-Carport

Nach längerer Planungsphase haben Ende August die Arbeiten zur Errichtung eines Carports an unserem Teller Pfarrhaus begonnen. Durch das abfallende Gelände sind zunächst umfangreiche Erdarbeiten zu verrichten, dann kann der Carport gestellt werden. Die abschließende Verlegung der Pflastersteine soll in Eigenleistung erfolgen; ein Aufruf um Mithilfe wird zu gegebener Zeit gestartet. „Einweihung“ ist dann im Advent geplant...



Werbung



Uwe Siedmann
Omnibusreisen

Tiekbrede 1 · 32689 Kalletal
Telefon: 05266/290 · Fax: 05266/8446

Wohnung für Vikar gefunden, Umzug steht bevor

Herzlichen Dank allen, die bei der Suche nach einer Bleibe für unsere künftigen Vikarsleute mitgeholfen haben! Ehepaar Friedrich war im August für ein paar Stunden in Talle und hat eine Wohnung gefunden. Im Moment laufen die Examenprüfungen in Oberursel. Wenn die geschafft sind, soll am 2. Oktober der Umzug erfolgen. Mithilfe beim Ausladen ist sehr willkommen!

Am 5. Oktober wird – so Gott will – im Rahmen unseres gemeinsamen Erntedankfest-Gottesdienstes (10:00 Uhr) die Einweisung des Vikars in seinen Dienst erfolgen. Anschließend wird eingeladen zu einem leckeren Mittagessen mit Kassler, Kraut und anderen Köstlichkeiten. Die Kollekte sammeln wir am Erntedanktag zweigeteilt: im Gottesdienst als „Kirchliches Dankopfer“, beim Mittagessen für das „Dauerkonto Katastrophenhilfe / Christen im Irak“.

Bitte schließen Sie auch Benjamin Friedrich in Ihre Fürbitte ein, dass er die Prüfungen gut schafft und er und seine Familie hier bei uns in Talle und Veltheim eine gesegnete Zeit und ein wertvolles Vikariat erleben.



... da war doch noch was



Im letzten Gemeindebrief gab es zwei Aufrufe, die leider (fast) gänzlich verhallt sind: In der Taller Gemeinde geht es um die Pflege der Rabatte längs der Kirche. In der Veltheimer Gemeinde benötigen wir dringend finanzielle Hilfe, da wir aufgrund der Arbeiten am Pfarrhaus die zugesagte Umlage an die Allgemeine Kirchenkasse im Sommer bereits z.T. gestundet haben – faktisch also die Gehälter der Pastoren kürzen.

Wir wollen nicht aufhören zu beten: „Gütiger Gott, schenke dankbare und fröhliche Herzen!“

▪ *aus der Welt*



Open Doors
Im Dienst der verfolgten Christen weltweit

Web Tipp

<http://www.opendoors.de>

Ein langezeit von den Medien fast nicht beachtetes Thema lässt sich seit dem sog. „arabischen Frühling“ und der sich ausbreitenden Terrorherrschaft islamistischer Kräfte in vielen Ländern nicht länger verschweigen: Christen werden vielerorts systematisch verfolgt, vertrieben und getötet. Das überkonfessionelle Hilfswerk „Open doors“ berichtet davon und unterstützt schon seit über 50 Jahren Menschen, die aufgrund ihres Bekenntnisses zu Jesus Christus verfolgt werden.

„Gott sei Dank, dass wir die Glocken läuten und einfach zum Gottesdienst gehen dürfen!“

BEKANNTMACHUNGEN

Pfarrkonvente in Hannover und Obernkirchen

Der Vorentwurf II eines neuen Gesangbuchs für unsere Kirche steht als einziger Beratungsgegenstand auf der Tagesordnung des eintägigen Allgemeinen Pfarrkonvents am 23.09. in Hannover. Daran schließen sich zwei Tage Bezirkspfarrkonvent in Obernkirchen an mit Beratungen zu theologischen Fragen, Personalia, Vorbereitung der Bezirkssynode und brüderlichem Austausch.



28. September

Kostenlos nach Krelingen



Anders als ursprünglich angekündigt, rollt der Bus zum Sprengel-Sängerfest dieses Jahr für alle **kostenfrei**! Wer dennoch gerne eine Spende machen möchte, darf das natürlich tun ☺

Der musikalische Festgottesdienst beginnt um 10 Uhr. Die Geistliche Chormusik zum Thema „Kommet her zu mir all, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquickern“ (Mt.11,28) erklingt ab 14 Uhr. Pfr. Andreas Otto (Brunsbrock) übernimmt die liturgischen Aufgaben, Pfr. Andreas Eisen (Nettelkamp) hält die Predigt. Worte zur Geistlichen Chormusik am Nachmittag spricht Pfr. Hans-Heinrich Heine (Hermannsburg). Für Kindergottesdienst, Mittagessen und Kaffeetrinken wird wieder gesorgt.

Es wird ein voller Tag mit vielen lieben Menschen. Wir werden in einer großen Gemeinde Gott loben und danken, gute Gespräche haben, Bekannte wiedersehen... – und erfüllt und reich gesegnet nach Hause kommen. Fahren Sie mit?

Der Bus startet – wie in den letzten Jahren – in Talle um 7:15 Uhr (Kirche). Zusteigemöglichkeiten in Veltheim um 7:45 Uhr (Parkplatz Edeka/Carmen) und in Rodenberg um 8:15 Uhr (Kirche).



Jugend-Mitarbeiter-Gremium & Bezirks-Jugend-Tage (BJT)

Das Jugend-Festival-Wochenende (2.-5.10.) wird diesmal wohl ohne Taller Beteiligung stattfinden (der Vikar kommt! :) Aber das JuMiG plant bereits am 10.-12.10. in Wolfsburg die Herbst-BJT, die vom 14. bis 16. November in Braunschweig stattfinden sollen. Termine jetzt schon vormerken !!

EINLADUNG ZUM FUSSBALL-TURNIER
26. OKTOBER 2014
AB 9.30 UHR

KARL-KRÜGER-HALLE VELTHEIM
 (siehe Anfahrtsskizze)

Es können pro Gemeinde mehrere Teams gemeldet werden. Es können sich aber auch mehrere Gemeinden zusammenschließen, um ein Team zu bilden.

Jedes Team besteht aus 4 Feldspielern + Torwart.

Alle Mannschaften sollten bereits pünktlich zum Gottesdienst anreisen (Beginn: 10:00 Uhr in der Sporthalle).

Bitte vergesst nicht geeignetes Schuhwerk für Hallenboden (helle Sohle).

Bitte an alle Bläser: Bringt Eure „Kanne“ mit für einen möglichst großen Posaunenchor zum Lob Gottes (Anblasen: 09.30 Uhr) – und später evtl. zum Anstimmen der Fan-Gesänge.

Wenn wir genug Kids an Bord haben, werden wir auch „MINI-Kicker-Mannschaften“ bilden.

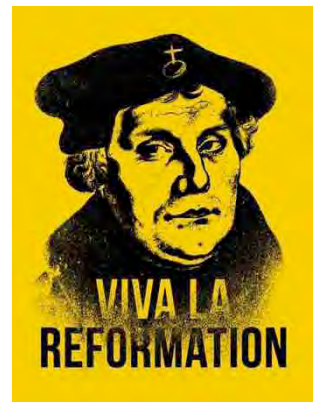
Anmeldung bitte bis 1. Oktober an: Pastor Ullrich Volkmar,
 Telefon: 05266 / 331, E-Mail: talle-veltheim@selk.de www.selk-veltheim.de
Die Ev.-Luth. St. Petri Gemeinde Veltheim freut sich auf Euch!

Nach 10 Jahren ist unsere Veltheimer Gemeinde wieder Gastgeber für ein Bezirks-Fußballturnier. Der Termin liegt zwar am Anfang der niedersächsischen Ferien, aber die Veltheimer Halle war nicht anders verfügbar. Nun hoffen wir, dass sich doch genug Mannschaften melden.

Auch aus der Gemeinde sind *Mithelfer willkommen*. Bitte Heike Parisek Bescheid geben. Ein Vorbereitungstreffen ist für den 3. Oktober um 17:00 Uhr angesetzt.

31. Oktober ist Reformationstag !

Wir feiern das Reformationsfest mit einem Gottesdienst in Talle um 19:00 Uhr.



„Es werden für und für mancherlei Glauben und Religion in der Welt bleiben. Das aber heißt ein Hirt und ein Schafstall, dass Gott alle, die das Evangelium annehmen, um Christi willen zu Kindern aufnehmen will, es seien gleich Juden oder Heiden. Denn das ist die rechte, einzige Religion, diesem Hirten und seiner Stimme zu folgen.“ (Martin Luther)



Bezirks-Synode in Lachendorf

Für den 07./08. November ist die Synode unseres Kirchenbezirks, die Zusammenkunft aller Pastoren und Gemeindevertreter, nach Lachendorf einberufen. Auf der Tagesordnung stehen u.a. die Berichte aus Kirchenleitung, Rendantur, Kinder-, Jugend- und Frauenarbeit, Kirchenmusik und Mission sowie diverse Informationen. Der/die Beauftragte für Diakonie ist neu zu wählen sowie der Bezirksjugendpfarrer und sein Stellvertreter. Am Samstag wird Bischof Hans-Jörg Voigt mit den Synodalen

über das Thema „Kirche von oben“ nachdenken und arbeiten.

Unsere Gemeindevertreter in diesem Jahr sind neben Pastor Volkmar:

Andrea Siekmann und Edith Sander (Talle), Karsten Meier und Ulrich Pettenpaul (Veltheim).

Werbung

Senioren - Haus - Fiedler
Betreutes Wohnen



Sieben Eichen 3
32457 Porta Westfalica
(Veltheim)
Tel. 05706 - 955 074
Fax. 05706 - 955 076
Inhaber: Marita Fiedler

Ihr Partner für Tages-, Kurzzeit- & Langzeitbetreuung

Gottesdienste und Gedenkfeiern am Ende des Kirchenjahres

- Der 16. November, vorletzter Sonntag im Kirchenjahr, ist zugleich auch der Volkstrauertag – ein staatlicher Feiertag, an dem der Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft gedacht wird.

In Talle feiern wir um 10:00 Uhr einen verkürzten Hauptgottesdienst und gestalten anschließend um 11:30 Uhr die Gedenkfeier am Ehrenmahl auf dem Friedhof in Kirchheide mit.

In Veltheim feiert die Dorfgemeinschaft um 11:00 Uhr einen gemeinsamen Gottesdienst in der Trauerhalle, den die landeskirchliche Gemeinde gestaltet. Anschließend erfolgt am Ehrenmahl auf dem Friedhof die Gedenkfeier.



- Am letzten Sonntag im Kirchenjahr, dem Ewigkeitssonntag, am 23. November, gedenken wir in unseren Gottesdiensten der Verstorbenen, die wir im vergangenen Jahr in Gottes Hände befohlen haben.

- Zwischen diesen beiden Sonntagen, am Buß- und Bettag, Mittwoch, 19. November, feiern wir um 19:30 Uhr in Veltheim einen gemeinsamen Gottesdienst mit Beichte.

3 offene Advents-Türchen

In diesem Jahr wollen wir unsere Gemeinde-Adventsfeier in Talle ein wenig „strecken“, indem wir in den 3 Wochen zwischen dem 1. und 4. Advent jeweils an einem Abend Gemeindeglieder, Nachbarn und Freunde zu einer kleinen Adventsfeier mit Glühwein, Gedichten, Liedern o.ä. einladen. Uhrzeiten und Orte werden noch bekannt gegeben.

Zur Gemeinde-Adventsfeier in Veltheim wird - wie gewohnt – am 1. Advent um 15:00 Uhr in den Veltheimer Hof eingeladen.



Großes Krippenspiel geplant

Auch in diesem Jahr soll am Heiligen Abend in Talle natürlich wieder ein Krippenspiel aufgeführt werden. Auf vielfältigen Wunsch dürfen dieses Mal nicht nur die Kinder mitmachen, sondern sogar die „Großen“. D.h. wir brauchen:

4 Jugendliche + Kaiser, General und Berater + Maria und Josef + 3 Wirte + 3 Hirten + 3 Engel + 3 Weise

Wer also Lust hat am „Theaterspiel“ und gemeinsam mit unseren Kindern GOTTes frohe Botschaft den Leuten ins

Herz bringen möchte, melde sich einfach bei Kornelia Volkmar.

Die Kinder proben meistens im Kindergottesdienst, die „Großen“ nach den 9 Uhr-Gottesdiensten am 23.11. und 14.12. (siehe Terminplan). Die Generalprobe findet – vorausgesetzt es klappt alles – am 4. Advent nach dem Gottesdienst statt.

3. ... dass ich ein Sünder bin.



1. Sünde ist nicht Unmoral.

Zu den verbreitetsten Klischees über den christlichen Glauben gehört dieses, dass die Kirche eine Anstalt zur allgemeinen moralischen Aufrüstung sei, in der die Kirchglieder sonntags regelmäßig als „Sünder“ beschimpft werden von älteren Herren, die sich selber für sündlos halten, in Wirklichkeit aber eine merkwürdige Doppelmoral pflegen. „Sünde“ wird in diesem Zusammenhang dabei stets als moralisches Fehlverhalten verstanden, das sich im wesentlichen auf das Gebiet der Sexualität konzentriert, oder aber auch allgemein als Abweichen von völlig verstaubten und überholten Moralvorschriften. In bewusster Absetzung davon wird „Sünde“ dagegen im heutigen

Sprachgebrauch als kleine verzeihliche Schwäche verstanden, als harmlose Abweichung von einer Norm, die man nicht allzu ernst zu nehmen braucht: Die Dame, die sich beim Kaffeekränzchen zwei Stücke Sahnetorte zuviel einverleibt hat, erklärt anschließend, sie habe „gesündigt“. Oder man spricht von „Parksündern“, die ihren Wagen für eine Zeitlang im eingeschränkten Halteverbot abgestellt haben. Weiter tragisch ist das alles natürlich nicht, hat erst recht keine Auswirkungen auf unser künftiges Seelenheil, denn „wir sind alle kleine Sünderlein und kommen alle in den Himmel, weil wir so brav sind“, wie es ein Karnevalsschlager besingt.

All dies hat mit dem christlichen Verständnis von Sünde so gut wie gar nichts zu tun: „Sünde“ ist nach dem Verständnis der Heiligen Schrift etwas völlig anderes als Unmoral. „Sünder“ sind nicht unanständige oder schlechte Menschen oder müssen es zumindest nicht sein, und erst recht ist es Unfug, Sex und Sünde gleichzusetzen. Entsprechend ist es auch nicht das Ziel der Verkündigung der Kirche, Menschen zu moralisch anständigen Mitbürgern zu erziehen. Ebenso wenig lässt sich die Sünde nach christlichem Verständnis jedoch mit einem Augenzwinkern abtun; sie ist viel mehr als bloß die Abweichung von irgendwelchen gesellschaftlichen Normen. Sie betrifft alle Menschen gleichermaßen – Pastoren und Gemeindeglieder, Christen und Nichtchristen.

2. Sünde ist Trennung von Gott.

„Sünde“ bedeutet nach christlichem Verständnis so viel wie „Absonderung“, „Absonderung von Gott“. Entsprechend ist das Wort „Sünde“ ein Beziehungsbegriff, der die gestörte, ja zerbrochene Beziehung zwischen dem Menschen und Gott beschreibt, den „Sund“, das Meer, das zwischen Gott und dem Menschen liegt, weil sich der Mensch von Gott entfernt hat. Anders ausgedrückt: Sünde ist in ihrem tiefsten Wesen Unglaube, fehlendes Vertrauen auf Gott und Sein Wort. All das, was wir

normalerweise als „Sünde“ zu bezeichnen pflegen, also Taten, Worte und Gedanken, die mit Gottes Geboten nicht übereinstimmen, sind von daher letztlich schon Folgen und Konsequenzen aus der eigentlichen Ursünde, der Abwendung von Gott. Die Geschichte vom Sündenfall in 1. Mose 3 beschreibt sehr schön, wie sich diese Trennung von Gott im Leben der Menschen von Anfang an vollzogen hat und seitdem immer wieder vollzieht: „Sollte Gott gesagt haben?“ – so fragt die Schlange und verführt Eva damit zum Misstrauen gegen Gottes guten Willen und zur Übertretung des göttlichen Gebots. Das ist also die „Ursünde“, dass wir Gott immer wieder nicht zutrauen, dass Er es in seinem Wort, in Seinen Geboten wirklich gut mit uns meint, sondern dass wir glauben, wir wüssten besser als Gott, was richtig und wirklich gut für uns ist. Martin Luther hat denselben Sachverhalt positiv in seiner Erklärung der Zehn Gebote im Kleinen Katechismus dargestellt: „Wir sollen Gott fürchten und lieben, dass wir ...“ – so beginnt die Erklärung eines jeden Gebotes. Aus dem Glauben an Gott, daraus, dass wir Ihn an die erste Stelle in unserem Leben setzen, folgt, dass wir Seine Gebote halten. Wo dieser Glaube fehlt, wo wir anderes oder andere als wichtiger ansehen als Gott, folgt dann auch die Übertretung der Gebote.

3. Sünde muss geglaubt werden.

Was es wirklich heißt, dass wir von Gott getrennt, dass wir also Sünder sind, das können wir nur sehr begrenzt unserer eigenen Erfahrung entnehmen. Dass ich Sünder bin, bedeutet gerade nicht, dass ich mich schlecht fühle oder Probleme habe. Im Gegenteil kann ich mich blendend fühlen und ein hochanständiger Mensch und trotzdem von Gott getrennt sein. Sünde ist eben etwas ganz anderes als Moral; sie ist auch nicht bloß ein Defizit oder eine Mangel Erfahrung. Der Theologe Hans-Joachim Iwand hat dies einmal schön formuliert: „Sünde ist gar keine Störung, sondern eine Befriedigung der menschlichen Natur.“ Wie tief ich von Gott getrennt bin, das kann ich nur dadurch erkennen, dass Gott

selbst es mir in Seinem Wort sagt. Er zeigt mir, dass ich bereits getrennt von Gott geboren wurde und von mir aus auch keine Möglichkeit habe, diese Trennung zu überbrücken. Er zeigt mir, dass es für uns Menschen auch völlig normal zu sein scheint, von Ihm, Gott, getrennt zu leben, weil wir von uns aus

auch gar nichts anderes kennen. Ja, Gott zeigt mir in Seinem Wort, dass der Mensch von sich aus gerade nichts mit Gott zu tun haben will, dass er sich gegen Gott und sein Wort wehrt, bis Gott ihn erreicht und anfängt, ihn in seiner Personmitte, dem Herzen, zu verändern und ihn zu einem neuen Menschen zu machen. Diese abgrundtiefe Trennung von Gott, die zugleich Schicksal und Schuld ist, die der Mensch in seinem eigenen Leben immer wieder selbst vollzieht, nennt die Kirche mit einem Fachausdruck „Erbsünde“ oder „Ursprungssünde“. Sie bringt damit zum Ausdruck: Der Mensch sündigt, weil er ein Sünder ist. Er wird nicht erst dadurch zum Sünder, dass er konkrete Sünden begeht. Und diese Sünde, so zeigt es uns Gott in Seinem Wort, hat schließlich auch Kon-

Es ist kein Mensch so gerecht auf Erden, dass er nur Gutes tue und nicht sündige. (Prediger 7,20)

Das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf. (1.Mose 8,21b)

Es ist hier kein Unterschied: sie sind allesamt Sünder und erman-geln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten. (Römer 3,22b.23)

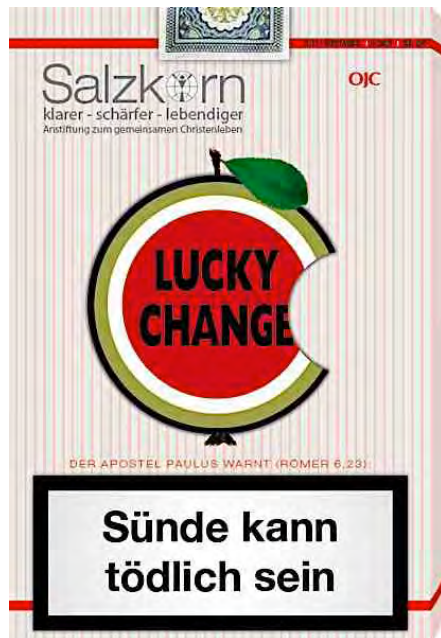
Von innen, aus dem Herzen der Menschen, kommen heraus böse Gedanken, Unzucht, Diebstahl, Mord, Ehebruch, Habgier, Bosheit, Arglist, Ausschweifung, Missgunst, Lästerung, Hochmut, Unvernunft. (Markus 7,21f.)

sequenzen: Wer in seinem Leben von Gott getrennt bleibt, der wird auch nach seinem Tod von Gott getrennt bleiben.

Wenn die Sünde in ihrer Tiefe auch nur im Glauben erkannt werden kann, so lässt sich doch umgekehrt auch festhalten, dass diese christliche Sicht des Menschen sehr viel realitätsnäher ist als all diejenigen Ideologien, die davon ausgehen, dass der Mensch in seinem Kern gut ist oder zumindest zu einem wahrhaft guten Menschen erzogen werden kann. An diesem Grundirrtum ist letztlich auch die kommunistische Ideologie gescheitert. Weil der Mensch von Gott getrennt ist, ist er eben „in sich selbst verkrümmte“, wie Martin Luther dies formuliert, bezieht er alles, was er haben kann, auf sich selber und lässt sich nicht umerziehen zu einem Menschen, dem beispielsweise Egoismus und Habgier fremd sind.

4. Sünde kann vergeben werden.

Die Antwort, die der christliche Glaube darauf gibt, dass der Mensch ein Sünder ist, besteht also nicht darin, dass der Mensch versuchen muss, sich zu bessern, oder dass er durch irgendwelche Erziehungsmaßnahmen ein besserer oder gar sündloser Mensch wird. Sondern die Antwort des christlichen Glaubens besteht darin, dass Sünde vergeben werden kann, ja ganz konkret vergeben wird, wo die Kirche tut, was Christus ihr befohlen hat: „Welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen.“ Gott selbst bringt die Beziehung zwischen sich und dem Menschen in Ordnung. Er bindet sich selber an das Wort der Vergebung, das uns in der Beichte zugesprochen wird, und verspricht, nie mehr das zur Sprache zu bringen, was dort vergeben worden ist. Weil Gott mir meine Sünden ganz und gar vergibt, stehe ich in Seinen Augen richtig da, bin „gerecht“, wie es die Heilige Schrift nennt, habe mit Gott wieder Gemeinschaft. Das heißt nicht, dass ich deshalb ein sündloser Mensch wäre. In mir bleibt dieser „alte Mensch“, wie ihn der Apostel Paulus nennt, der weiterhin Gott und Seinem Wort widerstrebt und mit Ihm nichts zu tun haben will. Doch dieses Streben des „alten Menschen“ und das, was daraus erwächst, wird von Gott selber immer wieder durch die Vergebung „zugedeckt“, wie es das Alte Testament formuliert: Gott sieht es nicht mehr als meine Schuld an. Darum bin ich als Christ stets „gerecht und Sünder zugleich“, wie es die lutherische Theologie ausdrückt. Das heißt: Ich brauche meine Sünde nicht zu leugnen und mich nicht selbst zu rechtfertigen vor Gott: Ich kann und darf zu meiner Sünde, zu meinem Versagen stehen, weil ich weiß: Gott hat es mir doch schon vergeben und vergibt es mir immer wieder. Und das heißt zum andern: Diese Vergebung schenkt mir die Kraft, immer wieder neu an Gott zu glauben und Ihm zu vertrauen. Und sie schenkt mir damit auch die Kraft, gegen diesen „alten Menschen“ in mir anzukämpfen, ihn nicht zum Zug kommen zu lassen und gerade gegen meine „Lieblingssünden“ immer wieder anzugehen. Nein, sündlos werde ich dadurch nie. Aber ich weiß: Ich kann in diesem Kampf vorankommen, und ich werde ihn am Ende auch gewinnen – weil Christus ihn für mich gewinnt durch Seine Vergebung.



Knien als Meditationshaltung

In vielen lutherischen Gemeinden knien die Gläubigen im Gottesdienst nieder, etwa beim Rüst- oder Beichtgebet am Anfang, in der Abendmahlsfeier während der Einsetzungsworte und beim Empfang des Leibes und Blutes Christi. Manche Zeitgenossen, die es nicht kennen und gewohnt sind, finden das Knien allerdings komisch und „katholisch“... Die folgende Abhandlung aus einem Therapie-Buch für „Rückengeplagte“ mag da überraschen:

Die Knie beugen, Niederknien, auf Knien rutschen – das sind altmodische Gesten. „Mach einen Knicks!“ Wer sagt das schon noch zu seinem Kind?

Und neuerdings hat man das Niederknien sogar in manchen Kirchen abgeschafft – wahrscheinlich ohne sich zu fragen, warum es im kirchlichen Ritus überhaupt eine so große Rolle spielt.

Das Knien mit aufrechtem Oberkörper ist eine Meditationshaltung, die nicht nur während der Messe, sondern überhaupt beim Gebet eingenommen wird – und das nicht nur in christlichen Kirchen.

Wer kniet, stabilisiert seine Basis und kann sich besser aufrichten beziehungsweise Höherem zuwenden. Diese Haltung bringt Verehrung und Hingabe an das Göttliche zum Ausdruck, bewirkt aber auch, dass man sich besser konzentrieren kann als beispielsweise im Sitzen. Wer kniend betet, wird sich besser sammeln können, als derjenige, der in der Kirchenbank sitzend oder davor stehend die neue Sonntagsgarderobe der anderen Gemeindemitglieder begutachtet.

„Nie ist der Mensch größer, als wenn er kniet.“

Das hat Papst Johannes XXIII. gesagt und damit wohl genau das gemeint: Wenn wir uns im Gebet auf das Höhere in uns selbst konzentrieren und Gott nicht nur um noch mehr anflehen, sondern auch für das danken, was wir schon haben, wachsen wir über uns selbst hinaus.

Aus der Zeit des Nationalsozialismus stammt der Spruch: ‚Der deutsche Mann kniet nie.‘ Diese Einstellung hat uns, wie wir alle wissen, nicht viel Gutes beschert.

Allgemein kann man sagen, dass das Knien mit von den Knien an aufrechtem Körper (die Knie sind in einem Winkel von 90 Grad gebeugt) höchst selten zu Knieproblemen führt. In dreißig Jahren habe ich nur einen einzigen Mönch mit Knieproblemen behandelt. Sicher kommt hier noch hinzu, dass man vor Gott freiwillig kniet und sich nicht in die Knie gezwungen fühlt, wie das vielleicht in einem Beruf der Fall ist, den man hauptsächlich kniend ausüben muss, und das wohl kaum mit von den Knien an aufrechtem Körper.



(aus: Dieter Dorn, Die ganzheitliche Methode. Die Sprache des Körpers verstehen, S.77f.)

„Geflügelte Worte“

Wussten Sie, dass das Sprichwort „**Nun hat die liebe Seele Ruh**“ aus der Bibel stammt?

Hier – passend zu Themen dieses Gemeindebriefs – zwei Kostproben von Redewendungen, die wir im heutigen Sprachgebrauch finden.

Zum Nachlesen sind die Bibelstellen angegeben.



„Nun hat die liebe Seele Ruh!“

Jemand ist zufrieden gestellt, meist scherzhaft oder ironisch.

In dem Gleichnis vom „reichen Kornbauern“ (Lk. 12,16f) geht es um das Ansammeln irdischer Schätze in der Hoffnung, so sein Leben absichern zu können. Der Besitz wird zum Gott. Jesus verwirft nicht geschicktes und fleißiges Wirtschaften. Doch erst durch den Schatz im Himmel findet „die liebe Seele Ruh“.

„Auge um Auge, Zahn um Zahn“

Forderung nach harter und gleichartiger Vergeltung für angetanes Unrecht.

Der Ausdruck im alttestamentlichen Gesetz (2. Mose 21,24) zielt eher darauf ab, exzessive Rachegelüste zu begrenzen. Für eine wortwörtliche Anwendung der altertümlichen Formulierung gibt es in biblischer Zeit keine Anzeichen. Vielmehr war bei vorsätzlicher oder fahrlässiger Verletzung anderer ein Ausgleich in Geld üblich. In der Bergpredigt setzt Jesus dem Spruch seine Forderung entgegen, dem Bösen keinen Widerstand zu leisten. (Mt. 5,38f)

aus: *Kleines Lexikon der Bibelworte* (Heinrich Krauss, Verlag C.H. Beck)

Werbung

Landgasthaus

Veltheimer Hof

- Hausmacher-Spezialitäten aus eigener Züchtung
- Bundeskegelbahn + Fremdenzimmer
- Saal (klimatisiert) bis 100 Personen.

Ravensberger Str.71 - 32457 Porta Westfalica - Veltheim

Telefon: 05706 / 3716 - Telefax: 05706 / 1595

www.veltheimer-hof.de

Terroristen markieren Christen-Häuser

Islamisten schmierten den Buchstaben "N" an die Haustüren von Christen, die sie im irakischen Mossul verfolgten.

Über die sozialen Netzwerke entwickelt er sich nun zu einem Symbol der Solidarität.



Nur vier Optionen ließen die Terroristen des Islamischen Staates (IS) den Christen der Stadt Mossul: Flucht, Konversion zum Islam, Zahlung einer Schutzsteuer oder das Schwert. So stand es in Droh-Flugblättern, die sie in der eroberten nordirakischen Stadt verbreiteten. Im Wissen um die Gräueltaten der Islamisten, die Videos ihrer Massaker und Kreuzigungen im Internet verbreiten, wählten die noch in der Stadt lebenden Christen die Flucht. Seit Mitte Juli ist Mossul erstmals in seiner 1800-jährigen Geschichte ohne Menschen christlichen Glaubens.



Vor Ablauf des Ultimatums hatten die Islamisten die Haustüren der Christen mit einem Zeichen versehen, das den Mördern den Weg weisen sollte:

Hundertfach prangte in Mossul der Buchstabe ن, das arabische "N". Er steht für Nazarener, so bezeichnen arabische Muslime Christen.

Inzwischen entwickelt sich das Zeichen zu einem Zeichen der Solidarität von Christen weltweit mit ihren verfolgten Ge-

schwistern. In den sozialen Netzwerken verbreitet sich das Zeichen als Profilbild, als Autoaufkleber, auf T-Shirts und sogar auf Häuserwänden.

Die Kirche von England etwa setzt sich ebenfalls über ihre Profilbilder für das "N" ein und schrieb: „Wir stellen uns zu jenen, die sich solidarisch erklären mit den verfolgten Christen in Mossul: #WeAreN.“

Unter diesem sogenannten Twitter-Hashtag kommunizieren die Unterstützer der arabischen Christen in dem sozialen Netzwerk.

(nach einem Beitrag in „DIE WELT“ vom 31.07.2014 - www.welt.de/130738350)